

20-Franken-Note: Arthur Honegger, 1892-1955 Komponist

Arthur Honegger war einer der vielseitigsten Komponisten seiner Generation. An Johann Sebastian Bach, Max Reger und Richard Strauss geschult und von Elementen der französischen Musik des frühen 20. Jahrhunderts beeinflusst, entwickelte er eine ihm eigene Musiksprache. Alemannische Strenge und modernes Pariser Artistentum gehen in seinem Werk eine fruchtbare Synthese ein. Honegger war der eigentliche Mittler zwischen der deutschen und der französischen Musikwelt. Er beherrschte und pflegte nahezu alle Musikgattungen. Auf dem Gebiet der Symphonie, der Kammermusik, des Oratoriums und der Oper erbrachte er so bedeutende Leistungen, dass man ihn unter die grössten Musikschöpfer der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einreihen muss.

Le Roi David, 1921

Honeggers erste Zeit war durch strenge Studien und kompositorischen Fleiss gekennzeichnet. Klassiker und Romantiker, Richard Strauss und Max Reger, Claude Debussy, Igor Strawinsky, Arnold Schönberg, sein Freund Darius Milhaud und während seines ganzen Lebens auch Richard Wagner beeinflussten seine Entwicklung. Nach dem ersten Weltkrieg begann die Zeit des grossen Schaffens. Honegger gehörte zur losen Gemeinschaft der *Groupe des Six*, die unter dem Einfluss Jean Cocteaus einer spezifisch französischen Ästhetik und einem antiromantischen Geist huldigte. Den ersten grossen Erfolg erlangte Honegger mit dem Oratorium *Le Roi David*, dessen 23 Szenen er auf Empfehlung von Ernest Ansermet und Igor Strawinsky schrieb und 1921 im Théâtre du Jorat in Mézières (VD) uraufführte. Weitere Kompositionen dieser Gattung sind *Cris du monde* (1931) und die unter der Einwirkung von Paul Claudel geschriebene *La Danse des Morts* (1940). Bereits im *Roi David* zeigte sich eine wichtige Voraussetzung für die nachhaltige Wirkung seiner Werke: Es war die Haltung des Komponisten, zugleich für die breite Masse wie für die Kenner zu schreiben und dabei verständlich zu bleiben.

Musikalisches Theater

Zu Honeggers zentralen Anliegen gehörte das Musiktheater. Immer wieder schrieb er dramatische Stücke, Opern, Melodramen, Ballette und szenische Kantaten. Dazu gehören die beiden zukunftsweisenden Opern *Judith* (1925), die in ihrer Wildheit Anklänge an den deutschen Expressionismus verrät, und *Antigone* (1927). Beide gelten heute als Zeugnis und Ausgangspunkt modernen Musiktheaters. Zu den Bühnenstücken zählen auch das mit Paul Claudel geschriebene dramatische Meisterwerk *Jeanne d'Arc au Bûcher* (1935) sowie die für die Schweizerische Landesausstellung komponierte dramatische Legende *Nicolas de Flue* (1940).

Pacific 231, 1923

Für Orchester schrieb Honegger fünf Symphonien und mehrere symphonische Stücke, darunter *Horace Victorieux* (1920/21) und *Chant de joie* (1923), die ebenfalls im Théâtre du Jorat gespielt wurden. Als moderner Mensch, der sich für das aktuelle Geschehen interessierte, brachte er auch seine grosse Begeisterung für Sport und Technik direkt in die Musik ein. Gerade dort, wo er Technisches oder gar Maschinen besang, kommen seine Gefühle, sein Humanismus und seine Empfindsamkeit als Schaffensgrundlage zum Ausdruck, so in den symphonischen Sätzen *Pacific 231* (1923) und *Rugby* (1928).

Von der Kammermusik bis zur Filmmusik

Neben dem dramatischen Oeuvre existiert eine reichhaltige Kammermusik: drei Streichquartette, mehrere Sonaten für Violine, für Bratsche, für Cello, für Klarinette sowie viele Stücke für Klavier. Ferner verdanken wir Arthur Honegger eine grosse Zahl von Chorwerken wie *Cantique de Pâques* (1918), *Les Mille et Une Nuits* (1937) und sein letztes Werk *Une Cantate de Noël* (1953) für Baritonsolo, gemischten Chor, Orgel und Orchester. Es zeigt den wachsenden religiösen Sinn des Musikers, den schon 1946 die *Symphonie Liturgique* erkennen liess. Aber nicht nur ernste, sondern auch Unterhaltungsmusik interessierten den vielseitigen Komponisten, was sich in zahlreichen Bühnen-, Rundfunk-, Ballett- und Filmmusiken niederschlug.

Obwohl durch sein ganzes Schaffen stark an Frankreich gebunden, vergass Honegger seine Schweizer Herkunft nie. Auch in den späteren Jahren komponierte er immer wieder Stücke für schweizerische Ensembles und von ausgesprochen schweizerischer Thematik. Verschiedene Oratorien und Orchesterwerke gelangten in der Schweiz zur Uraufführung, nicht zuletzt dank der Schweizer Interpreten Paul Sacher in Basel und Ernest Ansermet in Genf zu Weltruhm.

Lebensstationen

1892	Arthur Honegger wird am 10. März als Sohn einer Zürcher Familie in Le Havre geboren.
1909-1911	Ausbildung am Konservatorium Zürich (Violine und Theorie).
1911-1913	Ausbildung in Paris (Violine, Instrumentation, Komposition, Orchesterdirektion sowie Kontrapunkt und Fuge).
1919	Uraufführung des ersten Streichquartetts.
1920	Mitglied der <i>Groupe des Six</i> . Arthur Honegger ist eng mit Darius Milhaud, Francis Poulenc, Georges Auric, Germain Tailleferre und Louis Durey befreundet. Jean Cocteau ist geistiger Vater der Gruppe.
1921	Uraufführung des <i>Roi David</i> in Mézières (VD).
1927	Heirat mit der Pianistin Andrée Vaurabourg. Sie macht sich als bedeutende Interpretin seiner Werke einen Namen.
1947	Konzert- und Vortragsreise in die USA und nach Südamerika.
1948	Ehrendoktor der Universität Zürich.
1955	Arthur Honegger stirbt am 27. November in Paris.